Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 111. Donnerstag, 22. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 · 2096 · 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis vorm. 10 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf. Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Für Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

In Brambach sind am Montag und Dienstag wiederum Erderschütterungen verspürt worden; in Greiz erfolgte heute morgen ein ziemlich starker Erdstoß.

Das Preußische Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf; das Herrenhaus tritt am 27. ds. wieder zusammen.

Maximilian Harden wird dem Vernehmen nach gegen das gestrige Urteil der Strafkammer die zulässigen Rechtsmittel ergreifen.

Unter dem dringenden Verdacht des Raubanfalls auf den Geldbriefträger Eulenburg wurde in Berlin ein Kaufmann aus Königsberg verhaftet.

Zwischen dem Sultan und den Jungtürken soll eine Verständigung erzielt worden sein; eine Abdankung des Sultans erscheine als ausgeschlossen.

Zwischen den persischen Nationalisten und den Truppen des Schahs wütet in dem Täbriser Vororte Schamgazan ein heftiger Kampf.

Die Newa- und die Ladoga-Kanäle sind für choleraverseucht erklärt worden.

Die türkischen Wirren.

Die Lage in Konstantinopel schien gestern abend völlig verändert, so daß man die Abdankung des Sultans nicht mehr für wahrscheinlich hält. In allen Telegrammen der Truppen wird die Person des Sultans mit großer Schonung behandelt. Der Scheik Ul Islam erklärte Journalisten gegenüber, von der Abdankung des Sultans sei niemals die Rede gewesen. Der Ministerrat nahm die in der Proklamation aufgestellten Forderungen der mazedonischen Truppen an. Wie verlautet, wird der Einmarsch in die Hauptstadt erst in einigen Tagen erfolgen. Der englische, französische und der russische Botschafter wurden gestern vom Sultan in längerer Audienz empfangen. Der Großwesir hat gestern vormittag dem Sultan seine Demission überreicht, die aber auf Bitten des Sultans wieder zurückgezogen wurde. Auch der Kommandant des Konstantinopler Korps Nasim Pascha hat seine Demission wieder zurückgezogen. Yildisgerüchten zufolge wird der Vorschlag erwogen, den Sultan wegen Irrsinns abzusetzen.

Elf der jungtürkischen Partei angehörende Abgeordnete, die sämtlich in Mazedonien gewählt worden sind, sollen von Sofias nach Ankunft in San Stefano ermordet worden sein. Die Abendblätter in Konstantinopel feiern die anrückenden Truppen als Befreier und ermahnen die Bevölkerung zur Ruhe. Der gestrige Abendzug nach Europa ist nicht abgegangen.

Die Pforte erklärte, daß sie über die Ermordung des Fürsten von Samos keine Nachricht erhalten habe. Dagegen melden die Abendblätter die Ermordung des Kabinettschefs des Fürsten, Thalassines. Es scheint somit eine Verwechslung vorzuliegen. — Wie in Stambul gerüchtweise verlautet, haben sich die vor dem Yildis liegenden türkischen Kriegsschiffe heute nachmittag für die anrückenden Truppen erklärt.

Der Chef der vor Konstantinopel befindlichen mazedonischen Truppen, General Husni Pascha, erließ an die Garnison Konstantinopel einen Aufruf, worin er erklärte, daß das zweite und dritte Armeekorps vor Konstantinopel angekommen seien, um die Verfassung für alle Zukunft zu sichern, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die Anstifter der letzten Unruhen zu bestrafen. Die Belagerungstruppen fordern daher, daß alle Mannschaften der Garnison der Hauptstadt in Gegenwart des Scheiks Ul Islam sowie ihrer Kommandanten auf den Koran einen feierlichen Schwur ablegen, wonach sie den Befehlen ihrer Vorgesetzten blind gehorchen und sich für die Zukunft nicht mehr in die Politik mischen werden. Der Schwur soll an einem Tage von der gesamten Garnison abgelegt werden. Die Mannschaften müssen sich ferner verpflichten, der Wiedereinsetzung aller Offiziere und Unteroffiziere in die Stellen, die sie vor dem Aufstand innehatten, keinen Widerstand entgegenzusetzen. Als zweiten Punkt verlangt der Aufruf, daß die Soldaten der Hauptstadt sich nicht um die Maßregeln zu kümmern haben, welche die Belagerungstruppen zur Bestrafung derjenigen treffen werden, welche das Vaterland in Gefahr gebracht haben. Die Soldaten müssen sich endlich verpflichten, die Namen aller der Personen anzugeben, die sie zum Aufruhr angestiftet haben. Der Aufruf schließt, wenn diese Forderungen erfüllt würden, und die gesamte Garnison während des Vorgehens der Belagerungstruppen passiven Gehorsam zeige, dann werde den Mannschaften nichts geschehen. Zugleich erließ General Husni Pascha einen zweiten Aufruf an die Bevölkerung der Hauptstadt, worin erklärt wird, der Zweck der Ankunft der mazedonischen Truppen sei, allen Verrätern des Vaterlandes, die mit der Verfassung unzufrieden seien, eine endgültige Lektion zu geben. Es seien alle Maßregeln getroffen worden, um während des Vorgehens der Truppen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu wahren. Der Aufruf versichert schließlich, daß niemand außer den an den letzten Vorgängen Beteiligten etwas von den Truppen zu fürchten hätte, und fordert die Bevölkerung auf, sich nicht in Schrecken versetzen zu lassen. Beide Aufrufe sind in den Straßen als Extrablatt verteilt worden und werden von der Bevölkerung lebhaft besprochen.

Die in Smyrna liegende türkische Geschwaderdivision hat sich für das jungtürkische Komitee erklärt. Die Walis von Saloniki, Uesküb und Monastir haben telegraphisch ihren Willen bekundet, das Ministerium nicht anzuerkennen. Vier Bataillone aus Ipek sind in Mitrowitza eingetroffen. Zwei Bataillone sind in Ipek geblieben. Weitere Truppensendungen von Adrianopel gegen Konstantinopel sind eingestellt. Aus dem Korpsbereich von Saloniki dauern die Transporte von Truppen aller Waffen nach Konstantinopel fort. In allen europäischen Vilajets hat das jungtürkische Komitee eine strenge Depeschen- und Postüberwachung eintreten lassen. Von Saloniki sind 70 Polizeiagenten nach Konstantinopel geschickt worden.

Der französische geschützte Kreuzer „Jules Michelet" ist im Piräus angekommen. Der geschützte Kreuzer „Victor Hugo" ist direkt nach Mersina gegangen.

Die **neuesten Meldungen** lauten:

Konstantinopel. Tschewad Bey, der erste Sekretär des Sultans, hat gestern erklärt, der Sultan habe keinen Brief erhalten, in dem seine Abdankung verlangt wurde. Wenn die Armee die Abdankung des Sultans forderte, so würde er sofort einwilligen. Der Sultan habe nicht nur aus den Provinzen, sondern auch aus Saloniki und aus dem Heere Ergebenheitstelegramme erhalten. Der Sekretär fügte hinzu, der Sultan bewahre vollkommene Ruhe.

Konstantinopel. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die Konzentration der mazedonischen Truppen um die Hauptstadt schreitet dem Ende entgegen. Die Armee erhält fortgesetzt Zufluß von Mannschaften der Garnison, Militärschülern und Freiwilligen. Da jedoch viele reactionäre Elemente sich einzuschmuggeln versuchen, werden alle Ankommenden streng bewacht. Viele Truppen der Hauptstadt, unter ihnen drei Salonikier Schützenbataillone, zeigten brieflich oder durch Deputation ihre Unterwerfung an. Die genannten Salonikier Bataillone erklärten, durch Geld verführt worden zu sein. Die Haltung der Marine ist noch unklar. Aus den letzten Anzeichen ist jedoch zu schließen, daß sie mit der mazedonischen Armee sympathisiert. Ein Widerstand der Garnison gegen die anrückende Armee ist nach der gegenwärtigen Lage kaum zu gewärtigen. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist vielfachen Schwankungen ausgesetzt.

Konstantinopel. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die mazedonischen Truppen werden in der Umgebung der Stadt sichtbar. Der Ministerrat, der nachmittags zusammentritt, wird den Belagerungszustand über die Stadt verhängen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach den heute vorliegenden Meldungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Operationsarmee der Jungtürken im vollen Einvernehmen nicht nur mit der Garnison der Hauptstadt, sondern auch mit Abdul Hamid und seiner Regierung in Konstantinopel einziehen wird. — Der Korrespondent des „Newyork Herald" berichtet, er erfahre aus offizieller Quelle, daß zwischen dem Sultan und den Jungtürken eine Verständigung erzielt worden sei. Die Armee der Jungtürken werde aber nicht in Konstantinopel einrücken. Dieses Ergebnis verdanke der Sultan der Tatsache, daß die in Adrianopel garnisonierenden Truppen dem Sultan treu geblieben seien. — Die in London aus Konstantinopel eingegangenen Meldungen stimmen darin überein, daß eine Abdankung des Sultans ausgeschlossen erscheine. Die Führer der Jungtürken seien viel zu klug, um sich neue Schwierigkeiten dadurch zu schaffen, daß sie die Thronfrage aufwerfen, die augenblicklich nur eine geringe praktische Bedeutung habe. Der Sultan sei den Jungtürken gegenüber sehr nachgiebig und versöhnlich gestimmt.

Köln. (Priv.-Tel.) Heute werden, wie die „Köln. Ztg." sich aus Saloniki melden läßt, von dort 60 Polizeiagenten und 200 Gendarmen nach der Hauptstadt abgehen, um mit für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Beim letzten Freitag-Gebet in den Moscheen ist der Name des Sultans nicht mehr ausgesprochen worden. — Einer Uesküber Meldung zufolge erzählen eingeweihte Kreise, daß die Vorhut der auf Konstantinopel vorrückenden jungtürkischen Truppen ausschließlich aus als Soldaten verkleideten jungtürkischen Offizieren bestand. Die seitens des Sultans zur Beredung entgegengesandten Abordnungen von Hedschas wurden verhaftet und nach Saloniki abgeführt, woselbst die Verurteilung erfolgte. Die Jungtürken sind äußerst erbittert über die bestätigte Hinschlachtung vieler junger Offiziere. Den Uesküber Bankfilialen ist es untersagt, Barsendungen nach der Hauptstadt abzuschicken.

Berlin. Die gestern gemeldete Entsendung des Kreuzers „Hamburg" nach Mersina hat zum Zwecke, die dort befindliche „Loreley" für Konstantinopel freizumachen. Die „Loreley" befindet sich seit dem 5. März auf der alljährlichen syrischen Rundreise und lag beim Ausbruch der türkischen Wirren in Smyrna.

Rom. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" herrscht in Aleppo wegen der Nichtanwesenheit der Truppen während der letzten Feuersbrünste eine Panik. Die Niedermetzelungen in den benachbarten Dörfern dauern fort. Es geht das Gerücht, daß auch in Damaskus die Lage ernst sei.

Die 2. Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in der Galerie Arnold.

I.

Ein weit breiterer Strom deutschen Kunstlebens, als das wenigstens in diesem Jahre doch recht dünne Bächlein der Elbier in Richters Kunstsalon, durchflutet zurzeit sämtliche Räume der Galerie Arnold, welche die große, nicht weniger als 808 Nummern umfassende graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes aufgenommen hat. Wie die erste, die zu Anfang des Jahres 1907 in Leipzig in den Räumen des Buchgewerbemuseums stattfand, erstreckt sie sich auf alle Zweige der graphischen Künste; nur das Plakat, das in Leipzig eine große Rolle spielte, ist diesmal — ob mit oder ohne Absicht, das bleibe dahingestellt — weggeblieben. Im übrigen unterscheidet sich die Dresdner Ausstellung von ihrer Vorgängerin dadurch, daß sie den Zusammenhang, der zwischen den vervielfältigenden Künsten und der druckerischen Praxis besteht, wenig oder gar nicht betont, und statt dessen den künstlerischen Wert der Graphik für den Liebhaber und Sammler in den Vordergrund stellt. Und während in Leipzig das Bestreben der Künstler, mit ihren Erzeugnissen aus der Mappe an die Wand zu gelangen und dort dekorativ zu wirken, besonders charakteristisch war, beruht der Hauptreiz der hiesigen, von den Vertrauensmännern des Bundes getroffenen Auswahl auf den intimen Reizen der kleinen und kleinsten Blätter, die das Entzücken der Liebhaber bilden, den flüchtigen Ausstellungsbesuchern aber kaum in die Augen fallen.

Bei der Frage nach der Zulassung hat man sich wenig darum gekümmert, nachzuprüfen, ob das eine oder andere Blatt, die oder jene Zeichnung älteren oder jüngeren Ursprungs ist. So sieht man z. B. von Max Klinger eine ziemlich alte, merkwürdig realistisch behandelte Bleistiftzeichnung vom Jahre 1875, das Bildnis seiner Mutter darstellend, neben einer Figurenstudie von 1903, die ganz andere künstlerische Zwecke verfolgt. Auch die kleinen, radierten Blätter von Franz v. Stuck, unter denen der „Forellenweiher" und die „Kämpfenden Faune" die bekanntesten sind, gehören ebenso, wie seine kernigen, viel männlicher gezeichneten Akte schon der Zeit seiner Anfänge an. Aehnliches gilt von den Radierungen Hans Thomas, des Grafen L. v. Kalckreuth, Fritz Böhles und von mehreren Lithographien Otto Greiners, die zum Teil schon hier in Dresden ausgestellt waren. Sie hätten ruhig wegbleiben können, weil der sich aus der Masse ergebende Eindruck des Allzuvielen dadurch abgeschwächt worden wäre. Auch der Wiener Ferdinand Schmutzer, der sich selbst vor dem größten Plattenformat nicht scheut und in technischer Hinsicht noch immer ohne Rivalen dasteht, ist in Dresden schon genügend zu Worte gekommen, so daß sich diesmal das Hauptinteresse auf seine figurenreiche Genreszene „Klostersuppe" und seine an Rembrandt erinnernde Demonstration des Prof. Chroback, der mit seinen Assistenten, im Begriff, eine Operation auszuführen, dargestellt ist, konzentriert.

Die Zeichnungen Max Liebermanns, in denen er noch zum Teil auf Licht- und Schattenwirkungen ausgeht und weiche malerische Effekte anstrebt, werden auch dem Laien einigermaßen verständlich sein; seine neuesten Radierungen aus Amsterdam und dem dortigen Judenviertel dürften jedoch vielen nur als ein wüstes Gekritzel erscheinen. Liebermann beschränkt sich in ihnen ganz und gar auf den Strich und beliebt sich in Hieroglyphen auszudrücken. Aber seine Absicht, das bunte Gewimmel des Amsterdamer Straßenlebens nur durch ein Paar charakteristische Notizen anzudeuten, ist ihm doch gelungen, am besten vielleicht in der Darstellung des „Gemüsemarktes", in der seine Art wahrhaft suggestiv wirkt. Max Slevogt, der kaum seine Illustrationen zur Iliade vollendet hat, hat sich eine neue Aufgabe mit einem Lithographiewerk zu Coopers bekannten „Lederstrumpferzählungen" gestellt, aus dem eine Reihe von Probedrucken vorgeführt werden. Wie alles, was von diesem Künstler kommt, zeugen sie von einem lebhaften Temperament, aber diese allzu flüchtigen Impressionen stellen doch mit ihrer völligen Nichtbeachtung aller Formengesetze an den Beschauer Zumutungen, die zum mindesten bis an die äußerste zulässige Grenze gehen.

Das bloße Andeuten, das Vermeiden jeder strengeren Form und die weitgehendste Subjektivität scheint aber gerade dasjenige zu sein, was die maßgebenden Spitzen des Künstlerbundes besonders begünstigen. Man kommt wenigstens auf diese Vermutung, wenn man sieht, welche Künstler durch die Verleihung des Villa-Romana-Preises ausgezeichnet worden sind. Es sind dies außer Paul Baum, der mit einer Anzahl von gezeichneten Prunkstücken in seiner bekannten Strichelmanier parodiert, Willi Geiger aus Schönbrunn bei Landshut in Bayern und der durch Schmidt-Reuth und Walter Conz in Karlsruhe ausgebildete Adolf Schinnerer, der in Tennlohe zwischen Nürnberg und Erlangen lebt. Beide haben sich bereits durch mehrere zusammengehörige Folgen von Radierungen in den Kreisen der Liebhaber und Sammler einen Namen gemacht und ernten nun gewissermaßen die Früchte ihrer bisherigen Bemühungen. Geiger, der die Schule Stucks und Halms in München genossen hat und schon einmal durch die Verleihung des Schackpreises, den er zu einer Reise nach Spanien verwendet hat, ausgezeichnet worden ist, interessiert namentlich durch die beiden Blätter aus dem Zyklus „Stierkampf", in denen er mit einer an Whistlers Art geschulten Knappheit die stürmische Wildheit eines spanischen Stiergefechtes glücklich zum Ausdruck bringt. In dem Springbrunnen von Versailles und in dem Damenporträt zeigt er sich dagegen noch im Kampfe mit technischen Schwierigkeiten befangen, die auf eine Wendung zu einer neuen, von der früheren wesentlich verschiedenen Vortragsweise hindeuten. Schinnerers umfangreichstes Werk ist bisher die aus 16 Blättern bestehende „Geschichte des Tobias". Ihr bester Vorzug ist die kindlich reine, herzenswarme und völlig naiv anmutende Darstellung, die sich der größten Sparsamkeit in den Mitteln

SLUB
Wir führen Wissen.